Die zwantzigste Predig.

Am sechsten Sonntag nach der HH. drey König Tag.

Die ander Predig.

Simile est regnum cœlorum grano sinapis, quod accipiens homo, seminavit in agro suo. *Matth. 13. v. 31.*

Das Himmelreich ist gleich einem Senff-Körnlein / daß ein Mensch nahm / und auff seinen Acker säete.

Innhalt.

Von der Kinder-Zucht überhaubt.

Wie man das kleine Senff-Körnlein recht ansäen / das ist / sich recht zur Kinder-Zucht schicken soll.

267. ALs die Volck-reiche / wegen ihrer Künsten und Politzey Welt-berühmte Stadt Athen in Griechenland / mittler Zeit von den haylsamen Gesätzen ihrer Vor-Elteren abzuweichen begunte / und wegen vilerley hin und wider einreissenden Lasteren einer Mörder-Gruben gleicher / als einer wolgeordneten Gemain sahe / gienge die Verwüstung ihres lieben Vatterlands den Verständigern tieff zu Hertzen / und wolten nit gern zugeben / daß die jenige / welche bißhero wegen ihrer Weißheit und glücklichen Regierung von allen angräntzenden Städten und Länderen für ein Königin wäre angebettet worden / nunmehr ihr gantze Hochheit und Flor auff einmal verlühren solte. Tratten derohalben in den Rath zusamb: liessen die Frag herumb gehn / wo man doch für so tieffe Wunden ein Pflaster finden / und dem gmeinen Wesen widerumb auff die Füß helffen wolte? Nach vilen Nachsinnen stunde einer auß den Aeltisten auff: gieng hinauß / und brachte einen schönen / aber hin und wider faulen / wurmstichigen Apfel herein; schnidte ihn mitten entzwey; legte die Spalten auff den Tisch / und sagte: der gegenwärtige Stand der Stadt Athen beduncke ihn disem Apfel allerdings gleich zu seyn / an deme ausser den Körnlein wenig mehr guts zu finden. Dise müste man einsetzen / so wurde widerumb ein neues Geschoß auß der Erden herfür kommen: selbiges wann man hernach fleissig wurde beschneiden / recht biegen / und von dem Unzifer sauber halten / so wurden wider so schöne Aepffel herfür wachsen / als diser jemals gewesen. Alle Anwesende lobten disen klugen Einschlag / und merckten gar bald / warauff es geredt wäre: nemblich / gleich wie sehr vil / ja fast alles an dem Saamen / und an der fleissigen Warth eines jungen Peltzers gelegen / wann man will / daß er gute und herzliche Frücht trage / ꝛc. also hafft der gantze Wolstand einer Stadt oder Gemainde an der Kinder-Zucht: ist dise wol bestellt / so stehe es umb ein solches Orth auch wol: wo nit / so sey es kein Wunder / wann es übel hergehe. Das ist nun ein überauß kluger Spruch dises allerweisisten Athenienfers; deme ich in allem beyfalle. Dann die Erfahrnuß lehret uns täglich / daß einem gmainen Nutzen über die massen vil / vil an der Kinder-Zucht gelegen: und was der Hännßl nit lehrnt / weil er noch jung / daß selbige vil weniger im Alter lehrne und treibe / wann er ein Hannß ist. Weilen derohalben das heutige / wie auch die zwey nachfolgende Sonntägliche Evangelia von säen und pflantzen; von gutem und bösen Saamen handlen: wardurch uns gar aigentlich das Ambt der Elteren in Erziehung ihrer Kinder vorgebildet wird / hab ich mich entschlossen / drey Predig nacheinander von der Kinder-Zucht zu thun: welches ein sehr nutzliche / und zuhören annehmliche Materi ist. Heut mach ich den Anfang nit eines Apffelkörnleins / sonder eines Senff-Körnleins. Euer L. und A. gedencken ein wenig zuruck in das fordere Jahr / und erinnern sich / daß ich eben an dem sechsten Sonntag nach der HH. drey König-Tag durch das rässe Senff-Körnlein ein böses Maister-loses Kind

Engelgrav Dom. 6. post Pascha part. 2. Lucis Evangelicæ.

Besihe den 1. Theil Sonntäglicher Predigt an-Sonntag nach der HH. drey König Tag.

Kind verstanden habe; so den Elteren vilfältig / weil es noch klein ist / die Zäher auß den Augen trucke; hernach aber mit den Jahren zu einem Aestächtigen Baum und groben Holtz erwachse / waraus sich bey weitem kein Mercurius, sondern nur ein Holtzschlegel schnitzlen lasst. Daß uns aber das Senffkörnlein dazumahl nit gerathen / war die böse Art dran schuldig. Ein andersmahl kan man die Schuld dem Gärtner geben / wann er es nit recht zu seiner Zeit setzt; oder nach dem es auffzuwachsen angefangen / nit biegt / beschneidt / vom Unzifer sauber halt / und dergleichen. Damit es dann hinfüran besser gerathe / wollen wir unser Senffkörnlein heut anderst setzen lernen. Ich wird aber dermalen nur ins gemein denen Elteren und Lehrmeisteren ihr hohe Pflicht / die Kinder wohl zuerziehen / vorstellen. Auffs nechst will ich zween Haubt-Fehler weisen / die in der Kinder-Zucht begangen werden. Und dann in der dritten Predig etliche bewehrte Regel vorschreiben / die man bey dem Kinder ziehen zubeobachten hat. Bitte den Allerhöchsten umb Beystand / alle Zucht- und Ehrenliebende Elteren umb ein gutwilliges Gehör. ꝛc.

268. Die Gärtner / Bau- und Ackers-Leuth pflegen ihren Reglen gemäß / bey pflantzen / säen / peltzen / impfen / anglen / Holtz fällen / und Umbsetzung der Bäum Achtung zugeben auff das Wetter / damit alles zu rechter Zeit geschehe. Dann die Erfahrung hat sie witzig gemacht / daß etliche Samen und Pflantzen gern naß / andere gern trucken haben: etliche bey wachsendem / andere bey abnemmenden Mond müssen gesteckt werden; sonsten sie gar spatt kommen / ersticken / faulen / oder wol gar nit auffgehen. Ebner massen hat es ein Beschaffenheit mit dem Kinder-Zügel. Es ist sehr viel daran gelegen / auch was die natürliche Disposition anlangt / daß das Körnlein zu rechter Zeit in die Erden komm: ich will sagen / daß die Eheleuth vor der Vermählung ein gebührendes Alter haben / nicht gar zu jung / nicht gar zu alt zusammen tretten: daß auch nach der Hochzeit die Zeit und Maß in Gebrauch der Ehe nit überschritten werde. Deßgleichen wird auch erforderet Mässigkeit in Essen und Trincken bey den Elteren; sonderbar bey den Mütteren: die sich von Uberfluß gar zu kalter Speisen enthalten / und Acht geben müssen / daß die Leibs-Ubung mit schwär heben / tragen ꝛc. vermitten werde; aller häfftiger Zorn aber soll weit von ihnen seyn / so wohl / weil sie noch schwanger gehen / als so lang sie das Kind säugen. Warvon die andere Predig unsers P. Christophori Ott, gewesten Thumb-Predigers in Augspurg / von der **Christlichen Kinder-Zucht** nutzlich mag gelesen werden. Dann außfuhrlicher was hiervon zu melden / ist nit dises Orths.

269. Eins muß ich doch gleichwol auch / sonderbar den Mütteren zu Trost / auß dem Heil. Kirchen-Lehrer Chrysostomo einrucken. Diser H. Vatter nennt das kleine Kind in Mutter-Leib *pretiosum depositum*, ein köstliches Unterpfand: welches der liebe GOtt der Mutter gleichsamb anvertraut hat / wie der Ackersmann der Erden den Samen; wie der Himmel das Morgen-Thau der Muschel im Meer / damit sie dises fleissig bewahre in ihrer Schoß; durch die natürliche Wärme erhalte; mit dem Blutschleim ernähre; besser außkoche / und endlich glücklich auff die Welt bringe. Von der Perl-Mutter schreibt Plinius, daß sie vor Auffgang der Sonnen sich übersich auff das Wasser begebe; die Muschel eröffne / und etliche Tropffen von dem fallenden Morgen-Thau auff fasse / alsdann sich widerumb schliesse / in die Tieffe deß Meers begebe / und in stiller Ruhe hernach das Thau in ein kostbares Perlein verwandle. Deßgleichen auch die Erden / damit ihr anvertrautes Senffkörnlein / oder ein anderer Samen bald auffwachse / thut sich auff durch die Schrunden; schluckt das Morgen-Thau / oder den Regen hinein / und wendet denselben der Frucht zum besten an. Das solt auch ihr thun / liebe Mutter: ihr könnt sicherlich der Wort deß Heil. Chrysostomi an gedachter Stöll euch gebrauchen / und sprechen / so lang ihr schwanger geht: *Magnum habemus, pretiosumque depositum filios: ingenti illos servemus cura*: **ein kostbares Pfand tragen wir unter dem Hertzen an unserem Kind / das sollen wir dann wohl verwahren:** Ein kostbares Pfand fürwar umb den Leib eueres Kinds / das ihr zum Zeichen der Ehelichen Lieb und Treu habt von euerem Ehegemahl: noch ein edleres Pfand umb die Seel dises eueres Kinds / welche das Ebenbild GOTTes ist / und der Erschaffer aller Ding / GOTT selbst / gleichsamb als ein höchst-schätzbares Kleinod euch hat anvertraut. Sein Leben und Todt steht offtermals in euerer Hand. Wolt ihr ein Kinds-Mörderin abgeben / so fresst allerhand schädliche kalte Speisen mit übermaß hinein: erzöhrnt euch sein offt / daß ihr auff Händ und Füssen zitteret: fangt mit euerem Mann einen Scharmitzel über den anderen an zu Hauß / und lasst nit nach / biß ihr ein Treff / einen Streich / oder Stoß überkommt / der dem armen Kind den Garauß mach: aber das sag ich euch beynebens auch / wann ihr ein todte Leibs-Frucht auff die Welt bringt / und hernach die Zeit eueres Lebens Scrupel habt / als hättet ihr die Schuld / daß euer Kind nit zur H. Tauff kommen / sonder jetzt auff ewig deß Himmels beraubt seyn müsse ꝛc. nemmt euch nit Wunder / das ist euer verdiente Straff / dieweil ihr euer eingesetztes Unterpfand / pretiosum depositum, einen so köstlichen Schatz / nit besser verwahret habt. Ein rechtgeschaffene Mutter / der das zeitliche und ewige Leben ihres Kinds lieb ist / nimmt sich besser in acht / und verhüttet alles Fleiß oberzehlte Fehler der schwangeren Frauen: absonderlich aber eröffnet sie vilfäl-

S. Chrysost. homil. 9. in epistol. S. Pauli ad Titum.

tig ihren Mund zu dem Himmel durch das H. Gebett / befilcht sich und ihr Kind andächtiglich GOTT / der es erschaffen hat; dem lieben Christkindlein / das auch neun Monath lang in Mutter Leib hat ligen wollen; der seeligisten GOttes-Gebährerin; ihrem Heil. Schutz-Engel / der sie beyde / Mutter und Kind zugleich / unter seinem Schutz hat; dem H. Vatter Ignatio, der ein sonderer Liebhaber der kleinen Kinder / und Noth-Helffer der schwangeren Frauen ist. Und auff solche Weiß zieht die Mutter das himmlische Thau und Regen Göttlicher Gnaden an sich: das Senffkörnlein wird wohl verwahret / wachset / nimmt zu unter der Erden / und kommt endlich mit hertzlicher Freud der Elteren / Benachtbarten / und Befreundten das erwünschte Zweig herfür.

270. So bald nun das Kind glücklich zur Welt gebracht worden / gehen erst neue Sorgen an / daß es recht eingesätscht / gesäugt / gelegt / gesäuberet / vor den Trutten / und bösen Leuthen behüttet werde: nit falle / sich nit schneide / brenne / oder schädlichs und vergiffts hinein schlucke; gleichwie man auff junge Peltzer acht geben muß / daß ihnen der Reiff / oder Kälte nit schade; daß sie keinen Stoß von aussen überkommen; von dem Viech nit abgefretzet werden / und dergleichen: schiessen sie dann mittler Zeit noch besser auff / muß mans biegen / beschneiden / vor den Rauppen / und anderem Unzieser sauber halten. Also auch / wann das Kind dahin selbsten gehen und reden kan / muß die Zucht seinen Anfang nemmen: aber wie / und mit was Bescheidenheit / wird dich / geliebt es GOTT / die nechste Predig lehren. Heut such ich mehr nit / als nur den Elteren ihr hohe Obligation und Pflicht / die Kinder zuerziehen / ins gemain und über haubt vor Augen zu legen. Warzu sie dann erstlich vermögen soll das Urtheil und Guttachten der gantzen alten klugen Heydenschafft.

271. Wir haben schon gehört / daß der Athenienſische Rath den gantzen Wohlstand einer Stadt oder Land der guten Kinder-Zucht zugeschrieben. Und ist ihm in der Warheit also. Dann auß einem frommen Kind wird ein wohlerzogner Jüngling; auß einem wohlerzognen Jüngling ein dapfferer Mann; dapffere Männer geben gute Bürger / gute Soldaten / gute Raths-Herren / gute Geistliche ab. Wo ein Stadt mit solchen Persohnen versehen ist / da steht es wohl umb den gemainen Nutzen. In Erwegung dessen hat Plato sehr weißlich gesagt: Nulli rei major diligentia adhibenda, quàm filio instituendo: **auff kein Sach soll man grösseren Fleiß wenden / als auff die Kinder-Zucht.** Platonis Discipul der Aristoteles erklärt den Spruch seines Lehrmeisters / und gibt die Ursach / warumb man ihm die Kinder-Zucht also ernstlich soll lassen angelegen seyn. Non parùm refert, illo, vel illo modo à teneris assuescere, sed plurimùm; imò verò totum in eo consistit: **Es ist nit wenig / sagt er / sonder vil / ja alles ist daran gelegen / wie man von Jugend auff gewöhnet werde:** dann / was man also gewohnt / das hangt einem sein Lebenlang an; wie den Apotheckeren der gute Geruch / und den Stallknechten das Gestanck. Der sich in der Jugend gewöhnt hat / mit der lincken Hand zu essen / und zu arbeiten / der bleibt ein Denckerwätsch sein Lebenlang. Die Katz lafft das Mausen / und die Aendten das Baden nit; dieweil jene noch gantz jung auff Partheyen; dise in Bach gangen. Mit denen Philosophis halten es auch die Poëten. Unter anderen hat der Horatius dise zierliche Reimen:

Plato de Sapientia.

Aristoteles l. 2. Ethicorum c. 1. ad Nicómachum.

--- venaticus ex quo
Tempore cervinam pellem latravit in aula,
Militat in Sylvis catulus. Nunc adhibe puro
Pectore verba, puer: nunc te melioribus offer.
Quo semel est imbuta recens, servabit odorem
Testa diu. &c.

Horatius Epistolâ 2.

Ein Jaghund geht noch so wacker an das Wild im Holtz / wann er vor zu Hauß darauff abgerichtet worden / und einen außgeschoppten Hirschen hat angebellt / da er noch ein kleines Hündlein war. Darumb / mein junger Knab / begib dich jetzt fein auff gute Sitten: jetzt nimm dich umb etwas rechts an / und folg deinen Lehrmeistern. Was für einen Saffo man in ein neues Geschirr schütt / von dem behalt es den Geruch lang. 2c.

272. Aber was ist es Noth / daß wir Christen von den Heyden die rechte Kinder-Zucht erlehrnen solten? Unsere selbst aigne Doctores und HH. Vätter geben uns Instruction und Unterweisung genug / wann wir ihnen nur folgen wollen. Der weise Salomon spricht dem Vatter also zu: Erudi filium tuum, ne desperes: **Unterweise deinen Sohn / und verzage nit gleich;** das ist / wie es der gelehrte Salazar außlegt: laß das Hertz nit sincken / wann es schon Anfangs nit gleich geht / und das Holtz noch etwas ungeschlachts ist: man muß den Kinderen der Weil lassen; aber doch alle weil etwas daran besseren / wie ein Gärtner an seinem Peltzer: gehts heut nit / so gehts morgen. Erudi filium tuum, unterweise ihn / mahn ihn / bitt ihn / straff ihn / bieg den Ast / weil er noch jung ist: und ob schon die Art nit etwann eine auß den besten ist / so haben doch auch die Laster und Untugenden bey den Kinderen noch keine tieffe Wurtzel; kan alles nach und nach gar leicht außgereut / und verbesseret werden; wann ihnen nur die Elteren und Lehrmeister Mühe und Weil darzu nemmen wollen. Mit dem weisen Salomon stimmen die HH. Vätter übereins. An Statt aller wollen wir für dißmal den Heil. Mayländischen Prælaten Ambrosium anhö-

Proverb. 19. v. 18.

Salazar apud Cornel. à Lapide.

S. Ambros. l. 1. de interpellatione c. 7.

anhören. Adolescentia est invalida viribus; infirma consiliis; vitio calens; fastidiosa monitoribus; illecebrosa deliciis; atque æstu sanguinis vaporantis ignescens: **Die Kindheit und Jugend / sagt er / ist noch schwach an Kräfften; sie weist noch nichts von guten Anschlägen; ist sehr geneigt zu den Lasteren; trutzig und widerspenstig den Lehrmeisteren; gar zuträppisch und begierig nach verbottnen Wollüsten; und gantz entzünds von Begierligkeit wegen deß hitzigen aufffwallenden Geblüts.** Und was ists aber darnach mehr / H. Ambrosi, wann schon die Natur der Jugend also übel bestellt ist? das entschuldiget vilmehr ihre Fehler / und verdient / daß man Mitleiden mit ihr trage. Antwort: es ist zwar war: die hefftige Neigungen zum Bösen entschuldigen die Kinder vil: klagen aber nit wenig die Elteren an. Ist dein Kind schwach an Kräfften: *Adolescentia invalida viribus &c.* Bestell man ihm ein Kinds-Magd; oder Vatter und Mutter führen es fein selbst bey der Flügen / damit es nit falle. *Infirma consiliis*: fehlt es ihm noch an Verstand: muß mans unterweisen: Lehrmeister seynd gnug verhanden / wann man die Kinder nur in die Schul schicken wolt: Lehrnt dein Zoberlein das Schlentzen so geschwind / warumb das Gut nit auch? *Vitio calens*: ist es gar geneigt zu gewissen Lasteren; zum lügen / spielen / stehlen / und dergleichen ꝛc. Leid es nit: zieh ihms ab: laß es nit zu vil auff die Gassen / und zu allerhand bösen Buben: stell bißweilen ein strenge Frag an: **Bub / wo bist gewesen? wo kommst her? was habts gethan? wer hat dir diß geben?** ꝛc. Und wann der arm Sünder mit der Sprach nit recht herauß will; oder so unschuldig ist / wie die Katz / die man im Taubenschlag erwischt hat: tröh ihm mit dem Säbel: schlag zu: ist besser / du ziehst dein Kind / als daß es heut oder morgen **der Meister Hannß** ziehen muß. *Fastidiosa monitoribus*: ist das Junckerlein trutzig / und setzt den Stitzkopff auff: setz du deinen Kopff auch auff / ist wett: launt es / und will nit zum Essen gehen: laß es launen: habs mein Lebtag gehört: **wann der Kopfflaunt / so thuts dem Bauch Johrn**: gib ihm eben drumb denselbigen Tag nichts: oder weil das Herrlein die Suppen nit will / setz ihm ein Kraut auff. ꝛc. *Illecebrosa deliciis*: verspührst du / daß dein Kind gar zu zuträppisch / und also in Gefahr gerathen möchte / verführt zuwerden: schütt ihm das Fütterlein höher: *Æstu sanguinis vaporantis ignescens*: ist es gar zu Blutreich / und gumppt gern: zieh den Hafen von dem Feuer / und schneid ihm die böse Gesellschafft ab. Also / also / liebe Elteren / Zucht- und Lehrmeister / müsst ihr überall helffen: die Fehler euerer Kinder ersetzen durch Fleiß / Klug- und Wachtbarkeit. Wahns aber ein Vatter macht / wie ein liederlicher Goldschmid / oder Ertzgraber / so thut er gewißlich sein Ambt nit. Die Bergknappen oder Ertzgraber fahren mit grösser Mühe / und offt höchster Lebens-Gefahr in die Berg hinein; graben bey Tag und Nacht etwa bey einer Ampel / oder gar in der Finster / biß sie vor Müdigkeit entschlaffen: nemmen mit einem Stuck Brod und Wasser verlieb / wann sie nur das jenige Metall finden / dem sie nachgraben. Und was darnach / wann ihnen der Wunsch gelinget? sie führen einen Schubkarren voll nach dem anderen herauß / lassen aber Gold und Koth offt Jahr und Tag untereinander ligen / ehe sie es auch nur ein eintzigesmahl säuberten / und das Metall von dem Unrath läutterten. Also machen es auch bißweilen liederliche Goldschmid. Ich selbst hab einen gekennt einen vortrefflichen Meister in seiner Kunst und Handthierung; der Arbeit genug hatte / aber niemand fitterte. Nachdem er das Silber in den Tigel geworffen / that er den ersten Guß in der Werckstatt / den anderen im Wirths-Hauß: hernach / wann man nit immerzu anmahnte / blieb das Werck wohl etwann ein halbes Jahr im Winckel ligen / ehe ers außfeilte / polirte / außbutzte / und zu seiner Vollkommenheit brachte. Solche liederliche Goldschmid und Bergknappen seynd vil Elteren / welche das Hauß mit Kinder anfüllen / lauter köstlichem Metall über Silber und Gold / so in den Model der Kinder GOttes in dem heiligen Tauff schon umbgegossen worden / und jetzt deß außpolirens / butzens / und säuberens / mit einem Wort einer guten Zucht vonnöthen hätten / damit das Ebenbild GOTTes schön und mit gebührender Form in ihrer Seel herauß käme. Aber da lasst man sie obereinander umbpurtzlen / so zerlumppt in Kleyderen / so schmutzig im Angesicht / so unerzogen in Sitten und Gebärden. Da wär es dann Noth / daß ein alter Philosophus Crates, auß der Stadt Thebas gebürthig / abermals auff einen hohen Thurn stiege / und den fürüber gehenden Elteren auff der Gassen zuruffte: Quò tenditis mortales, qui rei faciundæ omne impenditis studium, filiis, quibus opes vestras relinquitis, curam perparvam? **Wo hinauß / aberwitzige Leuth? den gantzen Tag gehe ihr der Arbeit / und dem Gewerb nach / und fretet euch vil: eueren Kinderen hingegen / denen ihr das erworbene Gut hinterlassen werdet / wendet ihr so gar kein Sorg an.** Ich will aber an Statt dises Weltweisens auff dem Thurn den saumbseeligen Elteren von der Cantzel zuruffen / und noch kürtzlich ein und die andere bewegliche Ursach beybringen / die sie villeicht zu besserer Kinder-Zucht bereden soll.

273. Das ander Motivum, oder nachtrucklicher Antrib zur Kinder-Zucht nimm ich abermals auß den Sprüchwörteren Salomons: allwo der weisiste Lehrmeister also redet: Filius sapiens lætificat patrem: filius verò stultus mœstitia est matris suæ: **ein gescheiter Sohn erfreuet den Vatter; ein närrisch**

Proverb. 10. v. 1.

risch Kind hingegen betrübt sein Mutter: gescheide Kinder aber werden nit gebohren / sonder erzogen / und erst nach und nach durch gute Zucht / Lehr / und Unterweisung in der Geschicklichkeit abgericht. Ist also die ander bewegliche Ursach / warumb man die Kinder wohl erziehen soll / die Freud / so die Elteren an wohl erzogenen Kindern haben; und im Gegenspiel der Verdruß / Schand / Schmertzen / und Bekümmernuß / so übel erzogene Fratzen ihnen bringen. Wie ihr euere Kinder jetzt zieht / so habt ihr sie in euerem Alter. Gewöhnt ihr sie jetzt / weil sie noch in dem Röcklein umbspringen; oder in die Schul; oder zum Nähen gehen / gantz gern betten / gehorsamen / beichten / Predig und Kinder-Lehr hören: gestattet ihr ihnen keine grobe Sitten / kein böse Gesellschafft / verdächtlichen Haimbgarten / oder unehrbarliche Kurtzweil; so werden euch euere Kinder im Alter ein Freud seyn: wer sie nur siht / wird sie loben: **Ist halt das ein schöns / frommes / höflichs / wohl erzognes Kind: es wer Schad / wann es ein böß Aug ansehen solt: du must wohl fromme / wackere Elteren haben / mein Engelein.** rc. Dafern man aber auß närrischer Affen-Lieb alles den Kinderen nachsiht / und das Bäumlein wachsen lasst krum oder gerad / wie es will / haben die Elteren wohl schlechte Frücht heut oder morgen von ihm zugewarten. Auß einem jungen Peltzer wird ein dicker / knopfächtiger Baum werden / der voller Rauppen ist / und wie das heutige Evangelium sagt / allerhand Vögel einnisten lasst. Die Elteren müssens ihnen hernach nit frembd lassen vorkommen / wann die Benachtbarte solche oder dergleichen Reden führen. **Das ist ein Zifer; das ist ein Galgenstrick; das ist ein verwehnter Bub: fangt er doch ein Ungerad nach dem anderen an. Zwar es ist kein Wunder: der Apfel fallt nit weit vom Baum: sein Vatter ist selbst nichts nutz; und sein Mutter auch nit weit her: wann sie etwas nutz wären / wurden sie ja ihr Zoberlein besser ziehen?** rc. O wie muß solches den Elteren so wehe thun / wann sie solche Reden auff der Gassen zum Fenster hinauff in ihre Ohren bißweilen hören müssen?

274. In dem Leben der Alt-Vätter lisst man nur von einem Einsidler / Zoërardus mit Namen / daß er sich in einen holen Baum hineingesetzt; und umb sich herumb auff alten Seyten inwendig spitzige Nägel / abgebrochne Degen / und Messer eingesteckt / also daß er sich nirgends kunte hinwenden / er stache sich dann. Und in disen engen Köffig sperrte sich der fromme Alte selbsten ein / unter einer immerwährenden Marter seine Sünd abzubüssen. Ich halt darvor / dergleichen Alt-Vätter geb es heut zu Tag hin und wider mehr; welche zwar nit auß einem so guten und heiligen Zihl und End; auch nit in einem holen Baum / wohl aber zu Hauß zwischen lauter spitzigen Scherben / Messer / und Nägel sitzen; an denen nunmehr wahr wird / was die H. Schrifft dergleichen heyllosen Elteren von ihren unerzogenen Kinderen vorhin ein weißgesagt hat: Erunt vobis quasi clavi & lanceæ in lateribus: **Sie werden euch seyn / wie die Nägel und Lantzen in euerer Seyten** / theils mit Reden / theils mit Ubel verhalten. Geschicht dir aber recht / mein Alt-Vatter: da sitz jetzt hindter deinen spitzigen Scherben und Näglen / und kratz im Kopff / so lang du wilst: stimm dir auch selbst ein Liedlein an / wann dich nit etwann mehr weinen / als singen lust / auff folgenden Schlag: Num. 33. v. 55.

Hätt ichs zogen / hätt ichs bogen /
Weil das Bäumlein jung noch war!
Wär ohn Sorgen heut und morgen /
Hätt nit so vil graue Haar:
Jetzt ists gschehen / übersehen /
Grob gefehlt / ô treuer GOtt!
Hab zu gwarthen auß mein Garten
Nichts / als Unkraut / Schand und Spott.

275. Welchen aber auß den Elteren weder der eigne Trost / Freud / und Glückseeligkeit / die sie von der Kinder-Zucht haben; welder die unbeschreibliche Betrübnuß / so auß dero Verabsaumung entspringt / ein genugsamer Sporn ist / die Kinder wohl zu erziehen / denen muß ich die Saiten höher spannen / und das dritte Motivum oder bewegliche Ursach anziehen; die man ja nit kan in den Wind schlagen. Hören sie / was der H. Apostel Paulus zu den Corintheren schreibe: Qui suorum, maximè domesticorum, curam non habet, est infideli deterior: **wer der Seinigen / sonderbar der Haußgenossen / kein Sorg tragt / der ist ärger als ein Hayd.** Wer gehört aber mehr unter die Haußgenossne / als die Kinder? Was ist dem Leib näher angelegen / das Hembd oder der Rock? Ist aber der jenige Vatter oder Mutter ärger / als ein Hayd / der seiner Haußgenossen / der Kostgänger / Knecht / und Mägd kein Sorg trägt / so ist ein Vatter und Mutter / die ihre Kinder verwahrlosen / ärger / als ein Vieh: dann das Vieh gibt fleissig auff sein Junges acht / leckts / säugts / führts mit sich / und gibt sein Leben darfür dar. Der Englische Lehrer Thomas geht noch weiter / und sagt gut rund: daß die jenige Elteren deß Todts würdig seyen; welche zu den bösen Sitten / und ärgerlichen Wandel der Kinder durch die Finger sehen. Auff gleichen Schlag reden Navarrus, Reginaldus, Beatus Antoninus, Silvester, Sotus, Bonacina, lauter vortreffliche und der Theologi erfahrniste Männer. Alle dise geben einhelliglich auß / daß die Elteren der Kinder-Zucht halber sich tödtlich versündigen in folgenden Stucken. 1. ad Timoth. 5. v. 8. S. Thom. in Epistol. ad Rom. c. 1. lect. 8. in fine. NavarrusEnch. c. 14. n. 21. & 22. Antoninus p. 1. tit. 14. c. 4. §. 6. Silvester verbo *percutio*. Bonacina *præcepto*

Erstlich / wann sie nit darumb und daran seyn / daß ihre Kinder in dem Catechismus /